

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Dritter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

Anne Page sich aufhält, nach einem Landhause, wo ein Schmaus gegeben wird, und da sollst du um sie anhalten. Nicht wahr, das gefällt dir?

Rajus. Pardieu, schön Dank dafür. Pardieu, ist Sie lieb, und ist Ihn will schaff kühle Kundleut, die Kraf, die Ritter, die Lords, die Edelleut, meine Patient.

Gastwirth. Dafür will ich denn auch dein Widersprecher bey Anne Page seyn; gefällt dir das?

Rajus. Pardieu, sehr, sehr gefällt mirs.

Gastwirth. So laß uns fortschleutern.

Rajus. Komm mir nak, Rugby.

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Austritt.

Frogmore, nahe bey Windsor.

Evans. Simpel.

Evans. Ich bitt Euch, lieber Diensthote des Herrn Slender, und Freund Simpel, Eurem Namen nach, auf welcher Seite hin habt Ihr euch nach Herrn Rajus umgesehen, der sich einen Doktor der Arzneikunst nennt?

Simpel. Ey Herr Pfarrer, nach Pitty Wary hin, nach dem Park hin, überall hin, nach Windsor hin, und überall hin, nur nicht nach der Stadt hin.

Evans. Ich bitt' euch recht inbrünstiglich, Ihr wollet auch dorthin einmal zusehen.

Simpel. Recht wohl, Herr Pfarrer.

Evans. *) Alle gute Geister! wie steigt mir die Cholera! wie zittert mir's Herzlein! Ich werde froh sehn, wenn er mich betrogen hat — Wie melancholisch ich bin! — Ich will seiner Schurkheit die Uringläser an dem Milchschädel entzwey klopfen, wenn ich nur erst dazu eine gute Gelegenheit abseh — Alle guten Geister! (Er singt in der Angst.)

Am seichten Bach, am Wasserfall
Schlägt munter jede Nachtigall,
Und weckt mit ihrem Madrigal
Aus jeder Felsenwand im Thal
Den Wiederhall, den Wiederhall. **)

„Am seichten, — — Gott behüt mich! Ich hab' eine grosse Disposition zu weinen. — „Schlägt munter jede Nachtigall, — „An Wasserläusen Babylon, — „Den Wiederhall, den Wiederhall, — „Am seichten — — —

Simpel. Dort kommt er, dorthin, Sir Hugh.

Evans. Er ist willkommen. — „Am seichten

*) Von hier an ist diese Scene, und der größte Theil der beiden folgenden in den Schleswigschen Literaturbriefen, B. I. S. 280. ff. so glücklich übersezt, daß ich sie, mit wenigen Veränderungen, daher entlehnt habe.

**) Im Original stehen hier vier Zeilen eines sehr naifen Liedes, welches man, nebst einer Antwort darauf, noch ganz besizt. Im Anhange davon ein mehrers.

„Nach, am Wasserfall,, — Der Himmel schütze den Gerechten! — Was für Waffen hat er?

Simpel. Keine Waffen, Sir — Dort kommt mein Herr, Herr Schallow, und ein anderer Herr, von Frogmore; dort über den Steg, hier von dieser Seite.

Evans. Gebt mir doch meinen Priesterrock; oder haltet ihn lieber unterm Arm.

Zweiter Austritt.

Page. Schallow. Slender.

Schallow. Sieh da, Herr Pfarrer. Guten Morgen, guter Sir Hugh. Haltet mir einen Spieler von seinen Würfeln, und einen Gelehrten von seinen Büchern ab; und ich werde von Wunder sprechen.

Slender. Ah! süße Anne Page!

Page. Guten Morgen, guter Sir Hugh.

Evans. Gott sey bey euch in Gnaden! — der Herr segne euch alle!

Schallow. Wie? das Schwert und das Wort? Studirt Ihr beides, Herr Pfarrer?

Page. Und immer so jugendlich gekleidet, in Wams und Hosen, an diesem rauhen, schnuppichten Tage?

Evans. Es hat Gründe und Ursachen.

Page. Wir sind hergekommen, Ihnen einen guten Dienst zu leisten, Herr Pfarrer.

Evans. Wohl, wohl! worin besteht er?

Page. Nicht weit von hier ist ein sehr würdiger Herr, der vermuthlich von Jemand mag seyn beleidigt worden, und darüber mit seinem Ansehen und seiner Gelassenheit so übel zerfallen ist, als man immer seyn kann.

Schallow. Ich bin nun schon achtzig Jahr alt, und drüber; aber noch nie hab' ich gehört, daß ein Mann von seinem Ansehen, von seiner Gravität und Gelehrsamkeit, sich so weit vergessen hätte.

Evans. Wer ist er denn?

Page. Ich denke, Sie kennen ihn. Herr Doktor Kajus, der berühmte Französische Medikus.

Evans. Wächter Israels! und seine heilige Passion meines Herzens! — Es wäre mir eben so lieb gewesen, wenn Sie mir was von einer guten Schüssel Suppe erzählt hätten.

Page. Wie das?

Evans. Er hat eben so wenig Kenntniß vom Hippokrates und Galen — und ausserdem ist er ein Lumpenhund — ein so feiger Lumpenhund, als Sie jemals einen mögen gekannt haben.

Page. Was gilt's, wir haben den Mann vor uns, der sich mit ihm schlagen sollte!

Slender. O süsse Anne Page!

Dritter Auftritt.

Der Gastwirth. Kajus. Rugby.

Schallow. Man sollte es wenigstens aus den Waffen schießen. Haltet sie voneinander. Da kommt Doktor Kajus.

Page. Nicht doch, guter Herr Pfarrer, laßt die Ringe stecken.

Schallow. Und Sie auch, guter Herr Doktor.

Gastwirth. Entwaffnet Sie, und laßt sie zur Erklärung kommen. Laßt sie mit heiler Haut aus einander gehen, und lieber unser Englisch *) zerhacken.

Rajus. Ich bitte, laßt mit ein Wort mit Euer Ohr sprechen. Warum seyd Ihr nit komm aufs Rendezvous?

Evans. Ich bitt Euch, verliert die Geduld nicht. Um Himmels willen nicht.

Rajus. Pardieu, Ihr seyd der feig Memm, der Poltron, der Hans Hasenpfaß.

Evans. Ich bitt Euch, laßt uns den Spottvögeln hier nicht zum Gelächter werden. Ich bitt Euch in aller Freundschaft und Liebe, und will Euch auf eine oder andre Art Satisfaction verschaffen. Ich will Euch eure Uringläser an Euren schurkigten Schädel schmeißen, daß Ihr mir nicht auf den verabredeten Platz gekommen seyd.

Rajus. Diable! — Hans Rugby, mein Gastwirth von der Jarretiere, hab' ik nit gewart naß ihm, ihn zu massakrir? nicht auf die Platz appointirt?

Evans. So gewiß, als ich eine Christenseele im Leibe habe, seht hier, dieß ist der verabredete Platz. Ich nehme hier diesen Herrn Gastwirth zum Hosensbände zum Richter in der Sache.

*) Nämlich die Englische Sprache, welche beyde, Evans als ein Waliser, und Rajus als ein Franzos, sehr fau-derwelsch reden.

Gastwirth. Friede, sag ich, Gallia und Gaul, Franzmann und Walliser, Seelenarzt und Leibesarzt!

Rajus. Ey, dat is sehr kuth, excellent.

Gastwirth. Friede, sag ich; hört den Herrn Gastwirth zum Hosenbände! Bin ich ein Politikus? Bin ich verschlagen? bin ich ein Machiavell? Soll ich meinen Doktor verlieren? Nein; er giebt mir die Pottionen und Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? meinen Priester? meinen Sir Hugh? Nein; er giebt mir die Sprichwörter und die Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann; — so! — Deine Hand her, Himmelsmann! — so! — Ihr Jungen, ich habe euch durch meine Kunstgriffe beyde betrogen; ich hab' euch nach zwey verschiednen Wahlplätzen hingewiesen; eure Herzen sind noch bey Kräften; eure Haut ist ganz; laßt ißt heißen Seckt den Ausgang des Handels seyn. Kommt, legt hier die Schwerter zum Unterpand hin. Folge mir, wer ein Kind des Friedens ist! — Folgt, folgt, folgt!

Schallow. Auf mein Wort, ein vertrackter Wirth! — Folgt ihm, ihr Herren, folgt ihm.

Slender. O süße Anne Page!

(Schallow, Slender, Page, und der Gastwirth, gehen ab.)

Rajus. Ha! ha! merk it das? — habt ihr kespielt die Narr mit uns? — ha! ha?

Evans. Das ist schön; er hat uns zu seinem Gespötte gemacht. Ich bitt' Euch, laßt uns gute Freunde seyn; und laßt uns unsre Hirnschädeln zusammenstoßen, um uns an diesem häßlichen, schä-

bichten Kerl, dem Gastwirth zum Hosenbände, zu rächen.

Rajus. Pardieu, von ganzem Herz; er mir versprach mit hinfzuführ, wo sie aufhält Anna Page; pardieu, er auf mit hat betrog.

Evans. Schon gut; ich will ihm den Kopf schon zurechte setzen — Kommt nur mit mir.

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Frau Page; Robin; hernach Ford.

Die Strasse, in Windsor.

Frau Page. Nur immer vorwärts, kleiner Junker. Du warst sonst immer gewohnt, ein Nachfolger zu seyn; aber jetzt bist du ein Vorläufer. Was gefällt dir besser, meine Augen zu leiten, oder deine Augen auf die Fersen deines Herrn zu richten?

Robin. Ich mag, wahrhaftig, lieber vor Ihnen hergehen, wie ein Mann, als ihm, wie ein Zwerg, nachfolgen.

Frau Page. O! du bist ein schmeichlerischer Knabe; ich sehe du willst jetzt ein Hofmann seyn.

Ford. (im Hereintreten.) Willkommen, Frau Page; wo gehen Sie hin?

Frau Page. Ich will eben Ihre Frau besuchen, Herr Ford. Ist sie zu Hause?

Ford. O ja; und so müßig, daß sie, aus Mangel an Gesellschaft nichts anzufangen weiß,

Ich glaube, wenn eure Männer todt wären, so würdet ihr beide euch verheyrathen.

Frau Page. Ganz gewiß; an zwey andre Männer.

Ford. Wo haben Sie denn diesen hübschen Wetherhahn her?

Frau Page. Ich kann wahrhaftig nicht sagen wie der heißt, von dem ihn mein Mann bekommen hat. Wie heißt dein Ritter, guter Freund.

Robin. Sir John Falstaff.

Ford. Sir John Falstaff?

Frau Page. Ja, ja, ganz recht. Ich kann mich niemals auf seinen Namen besinnen. Er und mein Mann sind so vertraute Freunde! — Ist Ihre Frau wirklich zu Hause?

Ford. Wirklich, sie ist zu Hause.

Frau Page. Mit Ihrer Erlaubniß, Herr Ford — Ich schmachte vor Verlangen, sie zu sehen.

(Frau Page und Robin gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Ford. Hat Page wohl Gehirn? hat er wohl Augen? hat er wohl Ueberlegung? — Wahrhaftig, das alles schläft bey ihm; er ist nicht im Stande, es zu brauchen. Der Junge da wird wahrhaftig eben so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit bringen, als eine Kanone zwölfmal zwanzigmal ins Weiße trifft. Er giebt der Neigung seiner Frau immer neuen Zusatz; er giebt ihrer Thorheit Be-

wegung und Vortheil; und nun geht sie hin zu meiner Frau, und Falstaff's Bursche mit ihr. Man kann das schon von weiten sehen, wie das gehen wird! — und Falstaff's Bursche mit ihr! ein schönes Komplot! — es ist alles angelegt; und unsre empörrten Weiber theilen die Verdammniß unter einander. Gut! ich will ihn schon kriegen; und dann will ich meine Frau tüchtig quälen; will den erborgten Schleyer der Sittsamkeit von der so scheinbaren Frau Page abreißen, will Page selbst als einen sichern und gutwilligen Aftaon bekannt machen, und wenn ich nun so stürmisch verfahren, sollen alle meine Nachbarn schreien: getroffen! getroffen! Die Glocke giebt mir mein Wahrzeichen; und meine Zuversicht befiehlt mir, nachzusehen; dort werd' ich ganz gewiß Falstaff antreffen. Man wird mich über dieß alles vielmehr loben, als verspotten; denn es ist eben so gewiß, als die Erde feste ist, daß Falstaff da seyn muß. Ich will gehen.

Sechster Austritt.

Ford. Page. Schallow. Glender. Gastwirth. Evans. Rajus.

Schallow, Page, u. s. f. (zu Ford) Ha! willkommen, Herr Ford!

Ford. Wahrhaftig, eine tüchtige Bande! Ich habe zu Hause was zu leben, und bitt' euch alle, mit mir zu gehen.

Schallow. Ich muß mirs verbitten, Herr Ford.

Slender. Und ich auch, Herr. Wir haben versprochen, bey der Jungfer Anne zu essen; und ich möchte um alles in der Welt gegen sie mein Wort nicht brechen.

Schallow. Wir haben auf eine Heyrath zwischen Anne Page und meinem Vetter Slender schon lange gelauert, und heute sollen wir unsre Antwort bekommen.

Slender. Ich hoff', ich habe doch Ihre Einwilligung, Vater Page?

Page. Die haben Sie, Herr Slender; ich bin ganz und gar für Sie; aber meine Frau, Herr Doktor, ist ganz und gar für Sie.

Kajus. Ja, pardieu! und das Mädchen is verliebt in miß; mein Frau Quickly hats mir gesagt.

Gastwirth. Was sagt Ihr zu dem jungen Herrn Jenton? Er schneidet Kapriolen, er tanzt, er hat junge feurige Augen; er macht Verse; er spricht lauter Sonntagsworte; *) er riecht nach lauter April und May; er wird sie kriegen, er wird sie kriegen; man siehts an seinen Knopfblumen, **) er wird sie kriegen.

*) *he speaks holy-day*; von der alten Gewohnheit, die geistlichen und moralischen Schauspiele (*mysteries* und *moralities*) am Sonntage und Feiertagen zu spielen, in denen viel Schwulst und Bombast vorkam, Warburton.

**) Dieß bezieht sich auf eine alte Gewohnheit unter den jungen Leuten auf dem Lande, mit Knopfblumen (*bachelor's*

Page. Mit meinem Willen nicht, wahrhaftig nicht. Der junge Mensch hat gar kein Vermögen; er hat mit dem wilden Prinzen und Poins *) Umgang gehabt. Er ist aus einer zu hohen Region; er weiß zu viel. Nein, er soll keinen einzigen Knoten seines Glücks mit dem Finger meines Vermögens schürzen. Wenn er sie nehmen will, so mag er sie ohne Aussteuer nehmen; das Vermögen, das ich besitze, wartet auf meine Einwilligung; und meine Einwilligung schlägt diesen Weg nicht ein.

Ford. Ich bitt' Euch herzlich, einige von Euch müssen diesen Mittag bei mir essen. Ausser einer guten Mahlzeit sollt ihr noch Spasß oben drein haben; ich will euch eine Mißgeburt zeigen. Herr Doctor, Sie gehen mit mir; und Sie auch, Herr Page, und Sie auch, Sir Hugh.

Schallow. Nun gut, lebt wohl; wir werden unsre Anwerbung in Herrn Page's Hause desto freyer anbringen können.

Rajus. Geh zu Haus, John Rugby, ich komm bald nach.

buttons) die sie in der Tasche trugen, die Probe zu machen, ob sie in ihrer Liebe glücklich seyn würden, oder nicht, nachdem sie nämlich wuchsen oder nicht wuchsen.

Stevens.

*) Nämlich mit dem Prinzen Heinrich von Wallis, Heinrich, einem Sohn Heinrichs IV, und Poins, einem wilden Menschen, der, so wie der eben gedachte Prinz, in dem Trauerspiele *Heinrich IV.* eine Rolle spielt, worin auch *Salstaff* wieder vorkommen wird.

Gastwirth. Gehabt euch wohl, meine Herzchen! Ich will zu meinem hochlöblichen Ritter Falstaff gehen, und Kanariensekt mit ihm trinken.

Ford. (beiseite) Ich denke, ich werde vorher noch einen Tanz mit ihm machen. *) — Wollt ihr mitgehen, ihr lieben Herren?

Alle. Nur immer zu; wir müssen die Mißgeburt sehen!

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Ford's Haus.

Franz Ford. Frau Page. Bediente mit einem Waschkorb. Hernach, Robin.

Frau Ford. He, John! he, Robert!

Frau Page. Hurtig, hurtig! ist der Waschkorb—

Frau Ford. Ganz gewiß — he, Robin, sag' ich!

Frau Page. Macht fort! macht fort!

Frau Ford. Hier setzt ihn hin.

Frau Page. Geben Sie Ihren Leuten die nöthigen Befehle. Wir müssen geschwinde machen.

Frau Ford. Nun denn, wie ich euch vorhin

*) Das Wortspiel des Originals ließ sich nicht wohl beibehalten. Das Wort *Canary* in der vorhergehenden Rede kann auch die bekannte alte Tanzart, *Canarie*, bedeuten. Dieß veranlaßt Ford's Anspielung: I think, I shall drink in *Pipe-wine* first with him. Das Wort *Pipe* hat nämlich die zwiefache Bedeutung einer Pfeife und eines Fasses, das auch unter uns beim Del so heißt.

schon sagte, John und Robert, seyd gleich hier neben an im Brauhause in Bereitschaft; und wenn ich dann geschwind euch rufe, so kommt heraus, und nehmt ohne Verzug und ohne Bedenken diesen Korb hier auf eure Schultern. Wenn ihr das gethan habt, so trabt in aller Eile mit ihm davon, und bringt ihn zu den Bleichern auf der Datchet-Wiese, und da schüttet ihn aus in den sumpfigten Teich nicht weit von der Themse.

Frau Page. Wollt ihr das thun?

Frau Ford. Ich hab's ihnen schon nach der Länge und Breite gesagt; sie brauchen keine weitere Nachweisung. Geht nur fort, und kommt wenn ihr gerufen werdet.

(Die Bediente gehen ab.)

Frau Page. Da kommt der kleine Robin.

Frau Ford. Nun, wie gehts, mein kleiner Falke? was bringst du gutes Neues?

Robin. Mein Herr, Sir John, ist zur Hinterthüre hier ins Haus gekommen, Frau Ford, und wünscht, Sie zu sprechen.

Frau Page. Du kleiner Affe, bist du uns auch treu gewesen?

Robin. O ja; ich kann darauf schwören, mein Herr weiß nichts davon, daß Sie hier sind, und hat mir gedroht, mich in eine immerwährende Frenheit zu versetzen, wenn ich Ihnen was davon sagte; denn er schwört, er würde mich fortjagen, wenn ichs thäte.

Frau Page. Du bist ein guter Junge. Diese

deine Verschwiegenheit soll für dich zum Schneider werden, und dir ein neues Wamms und Hosen machen. Ich will hingehn, und mich verstecken.

Frau Ford. Das thun Sie. Geh, und sage deinem Herrn, ich sey allein. Frau Page, nehmen Sie Ihr Merkzeichen in Acht.

(Robin geht ab.)

Frau Page. Ich steh dafür; wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, soll man mich auszischen.

(Frau Page geht ab.)

Frau Ford. Wohlan denn; wir wollen mit dieser ungesunden Feuchtigkeit, diesem grossen wässrigen Kürbis, schon fertig werden. Wir wollen ihn Turteltauben von Dohlsen unterscheiden lehren.

Achter Auftritt.

Frau Ford. Falstaff.

Falstaff. Hab' ich dich erhascht, mein himmlisches Kleinod? — Ha! icht will ich gern sterben; denn nun hab' ich lange genug gelebt. Dieß ist das Ziel meines Ehrgeizes! — O! über die beglückte Stunde!

Frau Ford. O! lieber Sir John!

Falstaff. Frau Ford, ich kann nichts schönes sagen; ich kann nicht schwagen, Frau Ford. Izt werd' ich nach Herzenslust sündigen können. Ich wollte, dein Mann wäre todt; ich will es dem vornehmsten Herrn ins Angesicht sagen, ich wollte dich zu meiner Lady machen.

Frau Ford. Ich, Ihre Lady, Sir John? —
Ach! ich würde eine jämmerliche Lady abgeben!

Falstaff. Laß mir den Französischen Hof einmal eine bessere aufweisen! — Ich sehe, wie dein Auge mit dem Diamant wetteifern würde. Du hast gerade den rechten Bogenzug der Augenbrauen, der sich zu jedem Kopfschütteln schickt, er mag weit absteigen, oder eng anschließen, oder fliegen, oder mit Venezianischen Spitzen besetzt seyn.

Frau Ford. Eine bloße Haube von Nesseltuch, Sir John, steht zu meinen Augenbrauen am besten; und auch das nicht einmal so recht.

Falstaff. Du bist ein Tyrann, daß du so sprichst. Du würdest eine ganz vollständige Hofdame abgeben, und der feste Tritt deines Fußes würde deinem Gange einen herrlichen Takt geben, in einem halbziirklichten Reifrocke. Ich sehe schon, was du seyn würdest; wäre nur das Schicksal dein Feind nicht, die Natur ist deine Freundin; ja, ja, das kannst du gar nicht verheelen.

Frau Ford. Glauben Sie mir, ich bin zu dergleichen gar nicht gemacht.

Falstaff. Was machte mich in dich verliebt? Mache daraus sicher den Schluß, daß du was außerordentliches an dir haben mußt. Höre nur, ich kann dir nicht lange schmeicheln, und sagen, du seinst dieß und das, wie es viele von jenen lispelnden Gecken machen, die wie Frauenzimmer in Mannskleidern kommen, und wie Kreuzbeeren riechen, zur

(Vierter Band.)

F

Zeit der Kräuterlese; das kann ich nicht; aber ich liebe dich; keine andre als dich; und du verdienst es.

Frau Ford. Verrathen Sie mich ja nicht, Sir; ich fürchte, Sie sind in die Frau Page verliebt.

Salstaff. Eben so gut könntest du sagen, ich möchte gern auf den Schuldthurm gehen, welcher mir so verhaßt ist, als der Rauch aus einem Kalkofen.

Frau Ford. Nun gut; der Himmel weiß wie lieb ich Sie habe; und Sie sollen das noch dereinst finden.

Salstaff. Bleiben Sie bey der Besinnung; ich werd' es zu verdienen suchen.

Frau Ford. O! ich muß Ihnen sagen, daß Sie das schon thun; denn sonst könnte ich diese Besinnung nicht hegen.

Robin. (Hinter der Scene) Frau Ford, Frau Ford, da ist Frau Page vor der Thüre! Sie schwißt, und bläst, und sieht ganz wild aus, und sagt, daß sie sogleich nothwendig mit Ihnen sprechen müsse.

Salstaff. Sie soll mich nicht sehen; ich will mich hinter den Tapeten verschanzen.

Frau Ford. O! thun Sie das ja; sie ist eine sehr plauderhafte Frau.

(Salstaff versteckt sich.)

Neunter Auftritt.

Frau Ford. Frau Page.

Frau Ford. Nun, was ist? was giebt's?

Frau Page. Ach Frau Ford, was haben Sie

gemacht? Sie sind auf ewig beschimpft, auf ewig unglücklich und verloren.

Frau Ford. Was giebt's denn, liebe Frau Page?

Frau Page. Ey, ey, das ist artig, Frau Ford, da sie einen ehrlichen Herrn zum Manne haben, daß sie ihm dergleichen Anlaß zum Argwohn geben!

Frau Ford. Was für Anlaß zum Argwohn?

Frau Page. Was für Anlaß zum Argwohn? — Schämen Sie sich! — Wie hab' ich mich in Ihnen geirrt!

Frau Ford. Nun lieber Gott, was giebt's denn?

Frau Page. Ihr Mann, Frau Ford, ist mit allen Gerichtsdienern aus ganz Windsor ins Haus gekommen, um einen Herrn zu suchen, der, wie er sagt, ist mit Ihrer Bewilligung hier im Hause ist, um sich seiner Abwesenheit auf eine schlechte Art zu Nuße zu machen. Sie sind verloren.

Frau Ford. (leise) Reden Sie lauter — (laut) Ich hoffe, es ist nicht so.

Frau Page. Gott gebe, daß es nicht so ist, daß Sie so Jemand hier haben; aber das ist ganz gewiß, Ihr Mann kommt mit halb Windsor hinter sich her, um so Jemand zu suchen. Ich komme voran, um es Ihnen zu sagen; wenn Sie sich nichts bewußt sind; nun, so freu ich mich darüber; wenn Sie aber einen guten Freund hier haben, so machen Sie, machen Sie ja, daß er fort kommt. Seyn Sie nicht bestürzt; nehmen Sie allen Ihren Verstand zusammen; vertheidigen Sie Ihre Ehre, oder geben Sie allem Ihrem guten Leben auf ewig gute Nacht.

Frau Ford. Was soll ich machen? Es ist ein Herr hier, mein sehr werther Freund; und ich fürchte mich nicht so sehr vor meiner eignen Schande, als vor seiner Gefahr. Ich möchte tausend Pfund darum geben, daß er erst aus dem Hause wäre.

Frau Page. Wui doch, was soll das lange, was Sie möchten oder nicht möchten? — Ihr Mann wird gleich hier fern; denken Sie darauf, wie Sie ihn fortschaffen wollen; hier im Hause können Sie ihn nicht verstecken — O! wie Sie mich betrogen haben! — Sehn Sie, hier ist ein Waschkorb; wenn er nur irgend von geschaidter Statur ist, so kann er da hineinkriechen; und dann werfen Sie schmutziges Leinenzeug über ihn her, als wenn es sollte in die Wäsche geschickt werden; oder es ist doch gerade Bleichenszeit; lassen Sie ihn von ihren beyden Bedienten nach der Dachtwiese bringen.

Frau Ford. Er ist zu dick, um da hineinzukommen; was soll ich machen?

(Falsstaff kommt hervor.)

Falsstaff. Laßt sehen! laßt sehen! — o! laßt mich ihn sehen — Ich will hinein, ich will hinein — Folgen Sie dem Rath Ihrer Freundin — Ich will hinein.

Frau Page. Wie? Sir John Falsstaff? — Ha! sind das Ihre Briefe, Ritter?

Falsstaff. Ich liebe dich — hilf mir nur weg — laß mich da hineinkriechen — ich will niemals —

(Er kriecht in den Korb; sie bedecken ihn mit schmutziger Wäsche.)

Frau Page. Hilf deinen Herrn mit zudecken,

Bursche! — Rufen Sie Ihre Leute, Frau Ford —
— Sie heuchlerischer Ritter!

Frau Ford. He! John, Robert, John! kommt,
bringt die Wäsche hier weg; geschwinde! — Wo
ist der Tragestock? — Seht, wie ihr zaudert! —
Bringt das zu der Wäscherinn auf der Datchetwie-
se; geschwind, macht fort!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ford. Page. Kajus.
Evans.

Ford. Ich bitt' Euch, kommt näher. Bin ich
ohne Ursach argwöhnisch, so mögt ihr mich zum Be-
ssen haben, und euren Spott mit mir treiben; als-
dann verdien' ichs — Nun! wohin wollt ihr denn
das tragen?

Bedienter. Zur Wäscherinn, Herr.

Frau Ford. Nun, was geht denn dich das an,
wohin sie's tragen? *) — (Die Bedienten gehn mit dem
Korbe ab.)

*) Sie setzt im Englischen hinzu: You were best meddle
with *buck-washing*. Dieß letzte Wort, welches das Wa-
schen des Leinenzeuges in heißer Lauge bedeutet, und auch
im Deutschen, wenigstens im Niedersächsischen, *bücken*
heißt, ergreift nun ihr aufgebrachter Mann, und versteht
es für a *buck*, einen Boß, mit dem er den Hauptschmuck
gemein zu haben glaubt; er fragt daher: Buck! -- I
would, I could wash myself of the buck! -- Buck,
buck, buck? ay buck; I warraht you, buck, and of
the season too, it shall appear.

Ford. — Hört doch, ihr Herren, mir hat diese Nacht was geträumt; ich will euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier sind meine Schlüssel; geht oben auf meine Zimmer; durchforscht, durchsucht, macht ausfindig, ich wette drauf, wir treiben den Fuchs aus dem Loche. Ich will hier den Weg besetzen. So; igt fangt an zu suchen.

Page. Lieber Herr Ford, sehn sie ruhig; Sie thun sich selbst zu sehr zu nahe.

Ford. Frenlich, Herr Page. Lustig, ihr Herren; ihr sollt einen rechten Spas sehen; kommt mit mir, ihr Herren!

Evans. Das ist doch wahrhaftig recht phantastische Laune und Eifersucht!

Kajus. Vardieu, das nick Mod is in Frankrick; man nick is jaloux in Frankrick.

Page. Nun, geht doch mit ihm, ihr Herren; seht doch zu wie sein Nachsuchen ablauft.

(Er geht ab.)

Filfter Auftritt.

Frau Page. Frau Ford.

Frau Page. Ist das Ding nicht doppelt herrlich?

Frau Ford. Ich weiß nicht, was mir besser gefällt, daß mein Mann, oder daß Sie John angeführt ist?

Frau Page. Wie ihm wohl muß zu Muthe ge-

wesen seyn, als Ihr Mann fragte, was in dem Korb wäre!

Frau Ford. Ich fürchte halb und halb, er wird das Waschen nöthig haben; es wird ihm also recht wohl thun, wenn man ihn ins Wasser wirft.

Frau Page. An den Galgen mit dem niederträchtigen Schurken! Ich wollte, daß alle von dem Gelichter in eben der Verlegenheit wären!

Frau Ford. Ich glaube, mein Mann hat einen besondern Argwohn davon, daß Falstaff hier ist. Ich habe ihn noch nie so plump in seiner Eifersucht gesehen, als ikt.

Frau Page. Ich will schon was ausfinden, um das zu erfahren; und wir wollen noch mehr Streiche mit Falstaff ausführen; seine lieberliche Seuche wird durch diese Arzney schwerlich schon geheilt werden.

Frau Ford. Sollen wir die närrische alte Bettel, Frau Quitsy, an ihn abschieken, uns darüber entschuldigen lassen, daß er ins Wasser geworfen ist, und ihm zum zweytenmal Hoffnung geben, um ihn einer zweyten Bestrafung zu überliefern?

Frau Page. Das wollen wir thun. Wir wollen ihn morgen um acht Uhr herbestellen lassen, um Schadloshaltung zu bekommen.

(Ford, Page, und die übrigen in einiger Entfernung kommen wieder.)

Ford. Ich kann ihn nicht finden. Vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erhalten konnte!

Frau Page. Haben Sie das wohl gehört?

Frau Ford. O ja, ja; stille nur — — Sie gehen hier schön mit mir um, Herr Ford, nicht wahr?

Ford. Freylich, freylich, das thu ich.

Frau Ford. Der Himmel mache dich besser, als deine Gedanken sind!

Ford. Amen.

Frau Page. Sie thun sich selbst gewaltig unrecht, Herr Ford.

Ford. Ja, ja; ich muß das wohl leiden.

Evans. Wenn hier irgend Jemand im Hause ist, und in den Zimmern, und in den Koffern, und in den Schränken, so vergebe mir der Himmel meine Sünde am jüngsten Gericht!

Rajus. Pardieu, das sag ik auf; es ist Niemand da.

Page. Psui, psui, Herr Ford, schämen Sie sich nicht? Welcher böse Geist, welcher Teufel bringt Sie auf dergleichen Gedanken? Ich möchte Ihre närrische Laune in diesem Stücke nicht um allen Reichthum des Windsorfschlosses haben.

Ford. Das ist mein Fehler, Herr Page; ich leide dafür.

Evans. Sie leiden für ein böses Gewissen. Ihre Frau ist so ehrlich als Jemandes Frau; wie ich vor fünf tausend und fünf hundert oben drein behaupten will.

Rajus. Pardieu, sie is ein erlik Frau!

Ford. Nun gut — ich versprach euch eine Mittagsmahlzeit — — kommt geht mit mir in den Thier-

garten. Ich bitt' euch, vergebt mir; ich will's euch hernach schon sagen, warum ich so verfahren habe. Auch du, Frau, und Sie, Frau Page, müssen mir vergeben; ich bitte herzlich drum, vergebet mir.

Page. Laßt uns hineingehen, ihr Herren; aber verlaßt euch auf mich, wir wollen ihn schon anführen. Ich lade euch sämmtlich morgen früh auf ein Frühstück in meinem Hause ein; hernach wollen wir mit einander auf die Vogeljagd gehen; ich habe einen schönen Baldfalken. Wollt ihr das thun?

Ford. Von Herzen gern.

Evans. Wenn einer da ist, so will ich in der Gesellschaft der zweyte seyn.

Rajus. Wenn da is Ein oder zwey, so werd ik seyn die dritt.

Ford. Ich bitte, gehn Sie zu Herr Page.

Evans. Ich bitt' auch auf morgen zu denken an den lausichten Schurken, den Herrn Gastwirth.

Rajus. Das is kuth, pardieu, recht von Herzen gern!

Evans. Ein lausichter Schurke mit seinem Schimpfen und Spottreden!

(Sie gehn ab.)

Zwölfter Auftritt.

Page's Haus.

Senton. Jungfer Anna Page.

Senton. Ich seh, ich kann deines Waters Liebe

nicht gewinnen; verweise mich also nicht weiter auf ihn, liebstes Nennchen.

Anne. Aber mein Gott! was soll ich denn machen?

Fenton. Du mußt einmal deinem eignen Willen folgen. Er wendet mir ein, ich sey von zu hoher Geburt, und weil meine Umstände durch vielen Aufwand verlegt worden, so suche ich die Wunde nur durch seinen Reichthum wieder zu heilen. Ausserdem legt er mir noch andre Hindernisse in den Weg, beruft sich auf meine ehemaligen Schwärmeren, auf meine wilden Gesellschaften, und sagt mir, es sey unmöglich, daß ich dich anders lieben könne, als wie ein gutes Einkommen.

Anne. Wer weiß? er mag wohl Recht haben.

Fenton. Nein, so wahr mir der Himmel künſtig beſtehen ſoll! — Zwar will ich dir geſtehen, daß deines Vaters Reichthum der erſte Grund war, warum ich mich um dich bewarb, Anne; aber da ich mich um dich bewarb, fand ich, daß du ſelbſt mehr werth biſt, als goldne Münzen, oder Summen in verſiegelten Beuteln; und es iſt dein innerer Reichthum, nach welchem ich izt trachte.

Anne. Lieber Herr Fenton, ſuchen Sie doch noch meinen Vater zu gewinnen; ſuchen Sie das noch immer. Wenn öftere Verſuche und die demüthigſte Bewerbung es nicht dahin bringen können; nun, alsdann — Kommen Sie hieher!

(Fenton und Anne gehn auf die Seite.)

Dreizehnter Austritt.

Schallow. Slender. Frau Quickly.

Schallow. Fall Sie ihnen in die Rede, Frau Quickly; mein Vetter soll jetzt für sich reden.

Slender. Ich werde einen Spieß oder Pfeil auf sie abschießen; der Henker! es will nur gewagt seyn!

Schallow. Sey nicht erschrocken.

Slender. Nein, Sie soll mich nicht erschrecken; dafür ist mir nicht bange; aber ich fürchte mich nur.

Quickly. Hören Sie doch, Herr Slender möchte gern ein Wort mit Ihnen sprechen.

Anne. Ich will zu ihm kommen — — Den da hat mir mein Vater ausgesucht. O! welch eine Menge niedriger, häßlicher Fehler sehen bey einem jährlichen Einkommen von dreihundert Pfund schön aus!

Quickly. Und was macht denn der liebe Herr Fenton? — Hören Sie doch, Ein Wort!

Schallow. Sie kommt — — auf ihr zu, Vetter! — O Bursche, du hattest einen Vater!

Slender. Ich hatte einen Vater, Jungfer Anne; mein Oheim kann Ihnen manchen Spaß von ihm erzählen — Ich bitte Sie, Oheim, erzählen Sie doch Jungfer Annen den Spaß, wie mein Vater zwey Gänse aus einem Stalle stahl, lieber Oheim.

Schallow. Jungfer Anne, mein Vetter ist in Sie verliebt.

Slender. Ja, das bin ich; so sehr als ich in

irgend ein Frauenzimmer in Gloucestershire hier verliebt bin!

Schallow. Er wird Sie als eine Edelfrau halten.

Slender. Ja, das werd' ich; sie mag kommen, wie sie will; jedoch unter dem Range eines Junkers.

Schallow. Er wird Ihnen ein Wittwengehalt von hundert und fünfzig Pfund aussetzen.

Anne. Lieber Herr Schallow, lassen Sie ihn doch selbst sein Frenwerber seyn.

Schallow. Ja wahrhaftig, dafür dank' ich Ihnen, dafür dank' ich Ihnen. Viel Glück; sie ruft dir, Better; ich will euch allein lassen.

Anne. Nun, Herr Slender!

Slender. Nun, liebe Jungfer Anne!

Anne. Was ist Ihr Wille?

Slender. Mein Wille? *) — Poß tausend, das ist ein artiger Spaß, wahrhaftig! Ich habe mein Testament, dem Himmel sey dank! noch nicht gemacht; ich bin kein so kränkliches Geschöpf, das bin ich gottlob! nicht.

Anne. Ich meyne, Herr Slender, was wollen Sie von mir haben?

Slender. Wahrhaftig, ich für mein Theil will wenig oder gar nichts von Ihnen haben. Ihr Vater und mein Oheim haben das Ding in Gang gebracht; gehts glücklich, nun gut! gehts nicht, nun,

*) Will heißt der Wille und das Testament, der letzte Wille.

so mag's drum sehn! — Jene können sagen, wie's mit der Sache geht, besser, als ich. Sie können Ihren Vater fragen; da kommt er eben.

Vierzehnter Austritt.

Die Vorigen. Page. Frau Page.

Page. Nun, Herr Slender — hab' ihn hübsch lieb, Tochter Anne! — Nun, was ist das? Was macht Herr Fenton hier? — Sie beleidigen mich damit, mein Herr, daß Sie immer so in meinem Hause aus und ein laufen. Ich hab's Ihnen ja gesagt, Herr, meine Tochter ist schon versprochen.

Fenton. Nun, lieber Herr Page, seyn Sie nur nicht böse.

Frau Page. Lieber Herr Fenton, kommen Sie nicht mehr zu meinem Kinde.

Page. Sie ist keine Parthie für Sie.

Fenton. Herr Page, wollen Sie mich einen Augenblick anhören?

Page. Nein, lieber Herr Fenton — Kommen Sie, Herr Schallow; kommen Sie mit herein, Sohn Slender. Da Sie einmal meine Gesinnung wissen, so beleidigen Sie mich, Herr Fenton.

(Page, Schallow und Slender gehn ab.)

Quickly. Reden Sie mit der Frau Page.

Fenton. Liebe Frau Page, da ich Ihre Tochter mit so rechtmäßigen Absichten liebe, so muß ich mit Gewalt, gegen alle Hindernisse und Gegenwehr mit meiner Liebe einzudringen suchen, und mich nicht

zurückziehen. Geben Sie mir doch Ihre Einwilligung.

Anne. Liebe Mutter, verheyrathen Sie mich nicht an jenen Becken.

Frau Page. Das denk' ich auch nicht; ich suche einen bessern Mann für dich.

Quickly. Das ist mein Herr, der Herr Doktor.

Anne. Ach Himmel! ich möchte mich lieber in die Erde scharren, und mit Steckrüben zu Tode werfen lassen!

Frau Page. Mache dir nur keine Unruhe — Lieber Herr Fenton, ich werde weder für noch wider Sie seyn; ich werde meine Tochter befragen, ob sie Sie lieb hat, und wie ich sie finde, so werde ich gesinnt seyn. Bis dahin leben Sie wohl, mein Herr. Sie muß nothwendig hinein gehen; ihr Vater wird sonst böse.

(Frau Page und Anne gehn ab.)

Fenton. Leben Sie wohl, liebe Frau Page; leb wohl, Aennchen!

Quickly. Das hab' ich nun ausgerichtet. Ey, sagt ich, wollen Sie denn Ihr Kind an einen Narren oder an einen Doktor wegwerfen? Sehn Sie einmal Herrn Fenton an! — Das hab' ich ausgerichtet.

Fenton. Ich danke dir, und bitte dich, gieb doch diesen Abend meinem lieben Aennchen diesen Ring — Da hast du was für deine Mühe.

(Er geht ab.)

Quickly. Nun, der Himmel lasse dirs wohl ge-

hen! — Ein recht liebeiches Herz hat er; man möchte für solch ein liebeiches Herz durchs Feuer laufen! Und doch wünscht' ich, daß mein Herr Jungfer Anne bekäme, oder ich wünschte, Herr Elender bekäme Sie; oder doch wahrhaftig, ich wünschte, Herr Fenton bekäme sie. Ich will für alle drey thun, was ich kann; denn das hab' ich versprochen; und ich will auch ehrlich Wort halten; fürnehmlich aber für Herrn Fenton — O! ich habe ja noch ein andres Gewerbe an Sir John Falstaff von meinen beiden Frauen zu bestellen; bald wär' ich solch ein Vieh gewesen, und hätt' es vergessen!

(Sie geht ab.)

Fünfzehnter Austritt.

Der Gasthof zum Hosenbände.

Falstaff. Bardolph.

Falstaff. Bardolph, sag' ich!

Bardolph. Hier, Sir.

Falstaff. Geh, hol mir ein Quartier Seckt, lege ein Stück geröstet Brodt hinein. (Bardolph geht ab.)

Mußte mir das noch begegnen, daß man mich in einem Korbe tragen mußte, wie Metzger eine Tracht Kalbdaunen, und so in die Themse warf? O! wahrhaftig, wenn man mir je solchen Streich zum zweytenmale spielt, so will ich mir mein Gehirn ausnehmen, und in Butter braten, und es einem Hunde zum Neujahrsgeſchenk geben lassen! Die Schurken schmissen mich in die Themse, mit eben

der Gleichgültigkeit, womit sie die blinden Jungen einer Hündinn, funfzehn von Einem Wurf, erkaufte hätten; und man kann mirs wohl an meiner Statur ansehen, daß ich eine gewisse Behendigkeit im Untersinken habe; wäre der Grund auch so tief, als die Hölle, so müßt' ich hinunter. Ich wär' ertrunken; aber zum Glück war das Ufer sandicht und feicht; eine Todesart, die ich verabscheue! Denn das Wasser schwellt einen auf; und was wär' ich für ein Geschöpf geworden, wenn ich aufgeschwollen wäre! Ich wär' ein Mumiengebirge geworden! (Bardolph kömmt wieder.) Nun? ist der Sect gebrant?

Bardolph. Frau Quickly ist da, Sir, und will Sie sprechen.

Kalstass. Wohlan! ich will etwas Sect zu dem Themserwasser schütten, denn mein Bauch ist so kalt, als wenn ich Schneeballen wie Pillen verschluckt hätte, um die Nieren abzukühlen. Ruf sie herein.

Bardolph. Komm Sie herein, Frau.

Sechszehnter Austritt.

Die Vorigen. Frau Quickly.

Quickly. Mit Ihrer Erlaubniß — — Ich fleh Sie um Gnade an — Ich wünsch' Ihrer Gnaden einen guten Morgen.

Kalstass. Nimm die Kelchgläser hier weg. Geh, braue mir eine hübsche feine Flasche Sect.

Bardolph. Mit Eyern, Sir?

Kalstass. Sempel, ohne Zusatz. Ich will kei-

nen Hünersaamen in meinem Gebräue. — Nun, was giebt's?

Quickly. Ach lieber Sir, ich komme zu Ihrer Gnaden von der Frau Ford.

Salstaff. Von der Frau Ford? *) — Die hat mir einen schönen Streich gespielt!

Quickly. Ach! daß Gott erbarm! das arme Ding! Dafür kann sie nicht. Sie hat ihre Leute recht hart angelassen; sie haben ihre Sachen schlecht gemacht.

Salstaff. Und ich auch, daß ich mich auf das Versprechen eines närrischen Weibes verließ!

Quickly. Und nun, Sir, jammert und wehklagt sie dergestalt darüber, daß es Ihnen das Herz brechen würde, wenn Sie's sehen sollten. Ihr Mann geht diesen Morgen auf den Vogelfang aus; sie wünscht, daß Sie noch einmal, zwischen acht und neun, zu ihr kommen möchten. Ich muß ihr eiligst Bescheid bringen; sie wird Ihnen Schadloshaltung geben, ich steh Ihnen dafür.

Salstaff. Gut, ich will sie besuchen; sag' ihr das; und laß sie bedenken, was ein Mensch ist; laß sie seine Schwachheit erwägen, und dann mein Verdienst beurtheilen.

*) Ford bedeutet im Englischen eigentlich eine Furth, eine seichte Stelle des Wassers; darauf bezieht sich Salstaff's Antwort im Original: I have had Ford enough; I was thrown into the Ford; I have my belly full of Ford.

Quickly. Ich wills ihr sagen.

Salstass. Das thu. Zwischen neun und zehn, sagst du?

Quickly. Zwischen acht und neun, Herr.

Salstass. Gut; geh nur; ich werde nicht ausbleiben.

Quickly. Leben Sie wohl, Sir.

(Geht ab.)

Salstass. Mich wundert, daß ich gar nichts von Herrn Brook höre; er ließ mir sagen, ich möchte mich zu Hause halten; sein Gold gefällt mir nicht übel. Oh! da kommt er.

Siebenzehnter Auftritt.

Salstass. Ford.

Ford. Gott grüß Sie, Sir.

Salstass. Nun, Herr Brook, Sie werden gerne wissen wollen, was zwischen mir und Ford's Frau vorgefallen ist?

Ford. Ja, wirklich, Sir John, darum komm' ich her.

Salstass. Herr Brook, ich will Ihnen nichts vorlügen; ich war zu der bestimmten Stunde in ihrem Hause.

Ford. Und wie giengs denn da, Sir?

Salstass. Ungemein unglücklich, Herr Brook.

Ford. Wie so, Sir? hatte sie ihren Entschluß verändert?

Salstass. Nein, Herr Brook; aber der gicht

brüchige Hörnerträger, ihr Mann, Herr Brook, der in einem beständigen Alarm von Eifersucht lebt, kam gleich zu Hause, als wir eben beisammen waren, nachdem wir uns umarmt, geküßt, betheurt, und gleichsam den Prolog zu unser Komödie hergesagt hatten; und hinter ihm drein ein ganzes Gesichter von seinen Kameraden, die er in seiner übeln Laune zusammen gebracht und herbegeführt hatte, und die in seinem Hause den Liebhaber seiner Frau aufsuchen sollten.

Ford. Wie? indem Sie noch da waren?

Salstaff. Indem ich noch da war.

Ford. Und suchte er denn nach Ihnen, und konnte Sie nicht finden?

Salstaff. Sie sollen hören. Zum guten Glück kommt vorher eine gewisse Frau Page ins Haus, meldet uns Ford's Ankunft, und auf ihre Erfindung, und bey der äussersten Verwirrung der Frau Ford, steckten sie mich in einen Waschkorb.

Ford. In einen Waschkorb?

Salstaff. Ja, in einen Waschkorb; bepackten mich mit schmutzigen Ober- und Unterhemden, Socken, schmutzigen Strümpfen, und schmierigen Tischtüchern. Wahrhaftig, Herr Brook, es war der garstigste Mischmasch von niederträchtigem Gestank in dem Korbe, der je ein Nasenloch beleidigte.

Ford. Und wie lange lagen Sie denn drinnen?

Salstaff. O! Sie sollen hören, Herr Brook, was ich ausgestanden habe, um diese Frau zu Ihrem Besten zum Bösen zu verleiten. Da ich so in

den Korb hineingesteckt war, wurden ein Paar von Ford's Leuten, seine Tagelöhner, von ihrer Frau gerufen, mich unter dem Namen von schmutziger Wäsche auf die Datschetwiese zu tragen; sie nahmen mich auf ihre Schultern, begegneten dem eifersüchtigen Schurken, ihrem Herrn, in der Thür, der sie ein oder zweymal fragte, was sie da in ihrem Korbe hätten. Ich bebte vor Furcht, der unsinnige Kerl möchte nachsuchen; aber das Schicksal, welches es einmal beschlossen hat, daß er ein Hahnrey seyn soll, hielt seine Hand zurück. Nun gut; er gieng also weiter, um nachzusuchen; und ich gieng als schwarze Wäsche hinweg. *) Aber geben Sie Acht, wie es weiter gieng, Herr Broof. Ich erlitt den Kampf eines dreyfachen Todes; erstlich, eine unerträgliche Furcht, von einem eifersüchtigen, verfaulten Schöps entdeckt zu werden; dann, gleich einer Spanischen Degenklinge in dem Umfange einer Meze zusammengebogen zu seyn, das Gefäß an die Spitze, den Kopf an den Fuß; und dann, gleich einem starken abgezognen Wasser, mit sinkendem Zeuge, das in seinem eignen Fette gohr, eingepackt zu seyn! Denken Sie an, ein Mann von so fetten Nieren! *) Bedenken Sie dabei, daß ich eben so wenig Hitze vertragen kann, wie Butter, daß ich in

*) Im Englischen wird mit dem Worte *for* gespielt: On went he for a searh, and away went I for foul cloaths.

*) A man of my *Kidney* ist ist ein gewöhnlicher Aus-

beständigem Ausdünsten und Aufstauen lebe; es war ein Wunder, daß ich nicht erstickte. Und mitten in diesem Bade, als ich schon über die Hälfte im Fette geschmort war, wie ein Holländisches Gericht, in die Themse geworfen, und glühend heiß in dem Wasser wie ein Hufeisen abgekühlt zu werden; denken Sie an; zischend heiß; denken Sie an, Herr Brook!

Ford. In ganzem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß Sie das alles um meinethwillen haben aushalten müssen. Ich muß also wohl meine Hoffnung aufgeben; Sie werden sich wohl nicht zum zweytenmal für mich bewerben wollen?

Falstaff. Herr Brook, ich will mich so in den Aetna werfen lassen, wie ich in die Themse geworfen bin, eh ich die Sache so abbreche. Ihr Mann ist heute früh auf den Vogelfang gegangen; sie hat wiederum zu mir geschickt, daß ich zu ihr kommen soll; zwischen acht und neun ist die Stunde, Herr Brook.

Ford. Es ist schon über acht Uhr, Sir.

Falstaff. Schon? — Nun, so will ich mich nur gleich auf den Weg machen. Kommen Sie nach Ihrer Bequemlichkeit hernach zu mir; so will ich Ihnen sagen, wie es geht; und das Ende soll dann damit gekrönt werden, daß Sie ihrer genießen.

druck, der nichts weiter heißen würde, als: ein Mann von meiner Art; allein Falstaff will mehr damit sagen; und eigentlich heißt a Kidney eine Niere.

Leben Sie wohl. Sie sollen sie haben, Herr Broof; Herr Broof, Sie sollen Ford zum Hahnrey machen.

(Geht ab.)

Ford. Hum! — ha! — ist das eine Erscheinung? ist das ein Traum? — Schlaf ich? — Wach auf, Ford! wach auf, Ford! — Es ist ein Loch in deinem besten Kleide, Freund Ford! — So gehts, wenn man verheyrathet ist! — So gehts, wenn man Leinenzeug und Waschkörbe hat! — Gut, ich will mich für den ausgeben, der ich bin; ich will ihn den lückern Zeisig ertappen; er ist in meinem Hause; er kann mir nicht entweichen! das kann er unmöglich! — Er kann doch nicht in eine Pfennigbüchse kriechen, oder in eine Pfefferbüchse; aber, wenn ihm der Teufel, der ihn treibt, nicht zu Hülfe kommt, so will ich alle unmöglichen Derter durchsuchen. Ich kann zwar das nicht vermeiden, was ich einmal bin; aber, daß ich bin, was ich nicht seyn mag, soll mich nicht zahn machen. Wenn ich Hörner habe, die einen toll machen können, so soll das Sprüchwort an mir wahr werden, ich will hörnertoll seyn. *)

(Er geht ab.)

*) In kein Bild scheint unser Dichter so verliebt zu seyn, als in das von den Hörnern eines Hahnreys. Fast überall, wo Lustigkeit erregt werden soll, kommen Anspielungen darauf vor. Da er seine Schauspiele mehr für das Theater als für die Presse schrieb, so sah er sie vielleicht selten wieder durch, und bemerkte diese Wiederho-